

darauf hin, daß sich die Fliegen (Aaskäfer usw.), die die Bestäubung der Aasgeruch verbreitenden Blüten vieler Aroideen (*Arum* sp., *Sauromatum* sp.) u. a. vermitteln, wohl nicht ausschließlich des Geruchs-, sondern auch des Gesichtsinns bedienen müßten, denn es sei doch sehr auffallend, daß alle jene Blüten außer dem Geruch auch die fahle Farbe verwesender Substanzen zur Schau trügen, wovon sich jeder überzeugen kann, der im Winter eine Knolle der bekannten „Eidechsenblume“ (*Sauromatum guttatum*, *venosum* etc.) zur Blüte bringt.

Merkwürdig bleibt es immerhin, denn bei der geringen Entfernung, in der die Schwebfliege über der Biene schwirrt, hätte sie doch mit der Zeit riechen müssen, daß jene nicht ihresgleichen war. Dabei drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob es etwa nicht auch eine Geruchsmimikry geben könnte. Für den geruchschwachen Menschen freilich eine schwer lösbare Frage! — Und woran erkannte die Fliege, falls die Hypothese ihres männlichen Geschlechts richtig, daß die Biene ein Weibchen (wenn auch in modifizierter Form) war? Mir scheint fast, daß geschlechtliche Verbindungen zwischen Insekten verschiedener Gattungen, Familien, ja Ordnungen relativ viel häufiger sind als copulae inter mares (bei denen zudem meist noch der „leidende“ Teil aus irgendwelchen Gründen ♀-Geruch aufzuweisen schien!), daß die Weibchen nahezu aller Insekten einen spezifischen Weibchengeschlecht haben, der neben dem Artduft ausgehaucht wird. Bei den höheren Tieren ist das fast sicher, nach dem Jägerschen „Überskreuzgesetz“: männliche Säugetiere und Vögel sind anhänglicher an Frauen, weibliche mehr Männern zugetan. Woran merkt der Löwe, daß seine Gebieterin weiblichen Geschlechts ist? Weshalb ist die Hündin einem Manne noch viel mehr zugetan als ein Rüde und setzt sich ihm gegenüber nie zur Wehr wie jener doch ab und zu? Das ist nur erklärbar, wenn bei den höheren Tieren jedes Geschlecht einen spezifischen Duft hat, oder, wenn man will, wenn der Artduft so differenziert ist, daß die Männchen jedesmal, sagen wir „herber“, die Weibchen „milder“ duften. — Ähnliches für die Insekten anzunehmen, scheint mir vielleicht nicht unangebracht.

Um aber auf den Ausgangspunkt zurückzukommen. Die Syrphiden sind sehr häufig; hat noch nie jemand eine ähnliche Beobachtung gemacht?

—
Aus dem

Sitzungsbericht des Berliner Entomologen-Bundes vom 28. September 1909.

Auf eine Anfrage, welche Erfahrungen die Mitglieder bezüglich des Grabens von *D. tiliae*-Puppen gemacht haben, wird zunächst die Auskunft erteilt, daß *D. tiliae* nur unter Bäumen liege, unter denen Gras wächst. Dieser Ansicht wird jedoch von anderer Seite entschieden entgegengetreten mit der Behauptung, daß die Raupen, wenn sie unter dem Baum kein Gras oder andere Verstecke finden, einfach in die Erde gehen, wo die Puppen dann dicht unter der Oberfläche zu finden sind. Auch unter Steinen, alten Lappen, Pferdedung, Papier, Baumrinden, sogar in faulem Holz sind die Puppen häufig zu finden. Da die Raupen auch Erle, Birke und Ahorn fressen, ist das Suchen unter diesen Bäumen

oft ebenso lohnend wie unter Linden. Das Graben unter einzelstehenden Bäumen ist aussichtsreicher als in Alleen.

Die Annahme, daß die Puppen nur dicht am Stamme liegen, ist irrig; denn man findet sie 2—3 Meter davon entfernt und zwar zwischen den Grashalmen, wie unter dem Gras und unter dem abgefallenen, trockenen Laub auf der Erde. Beim Suchen nach Puppen soll man übrigens nur Harken mit weit auseinanderstehenden Zinken verwenden; an einer Harke von der Länge eines Mittelfingers sollen zweckmäßig nur 3 Zinken sein, weil bei engeren Zinken die Puppen leicht zerquetscht werden.

Gelegentlich der weiteren Debatte über die Schädlichkeit des Aufschneidens der Spinner-Kokons wird die Mitteilung gemacht, daß aus einer Anzahl geöffneter Kokons von *H. milhauseri* nur verkümmelte ♀♀ geschlüpft seien. Letztere wurden jedoch ausgesetzt und saßen am nächsten Morgen mit je einem ♂ in Kopula, legten auch ihre Eier vollzählig ab. Das Öffnen der Kokons von *H. milhauseri* sei stets schädlich, dagegen sei es gut, die Puppen von *Dicranura vinula*, *Dicr. erminea* und *Cerura bifida* aus den Kokons zu nehmen, weil die Falter sich besser entwickeln, wenn sie sich nicht durch die harten Kokons zwingen müssen.

Sodann erfolgen interessante Mitteilungen, wie geschickt die Vögel sich der Puppen der Pergamentspinner zu bemächtigen wissen. Wenn sie nicht imstande sind, die sehr harten Kokons aufzuhacken, lockern sie letztere vom Stamm, klappen sie mit dem Schnabel soweit ab, daß sie die Puppe herausnehmen können, worauf der Kokon sich gewöhnlich wieder gegen den Baum legt. Auf diese Weise holt sich besonders die Spechtmeise die Puppen von *H. milhauseri*.

Zum Schluß wird die Anfrage, ob man aus hier gefundenen Raupen von *Pr. convoluti* tatsächlich den Falter erhalten, von mehreren Seiten bejaht. Die Puppen überwintern jedoch nicht, sondern müssen warm gehalten und dürfen nicht gestört, also nicht aus der Erde genommen werden. Die Falter schlüpfen dann noch im Herbst.

Carabus morbillosus lepitrei m. v. n.

Von A. H. Krausse-Heldrungen, Dr. phil.

Aus Marokko, von der Ebene von Angad, erhielt ich von M. J. Lepitre eine phylogenetisch interessante *Carabus*-Form.

Es handelt sich um eine *morbillosus*-Form, die zwischen dem *olcesi* und dem *aumonti* steht.

Die merkwürdigen Tiere gleichen dem bizarr geformten *aumonti*. Die Skulptur der Elytren ist deutlich zu sehen, indes nicht in der Schärfe, wie es bei *olcesi* der Fall ist.

Diese wichtige Uebergangsform verdient eine besondere Bezeichnung; ich nenne sie *Carabus morbillosus lepitrei* m.

Einige Bemerkungen über die *morbillosus*-Formen („I carabi sardi ed i loro parenti“) habe ich 1908 in der „Rivista Coleotterologica Italiana“ publiziert.

Kleine Mitteilungen.

Zu „Entomologie und Tierschutz.“

Der — im übrigen durchaus beherzigenswerte — Artikel des Herrn Dr. Prochnow über „Entomologie und Tierschutz“ enthält auf Seite

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aus dem Sitzungsbericht des Berliner Entomologen - Bundes vom 28. September 1909 171](#)